Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **4 (1864)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 19.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

1. Oktober. **Vierter Jahrgang.** 1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. ☛ Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Dichter des zweiten bernischen Lesebuchs.

2. Gottlieb Jakob Kuhn.

(Fortsetzung.)

Wenn Kuhn in seiner Lyrik auch nicht alle Tiefen des menschlichen Gemüthes erschöpft, so malt er doch äußerst mannigfaltige Situationen desselben, indem er für sehr verschiedene Momente aus dem ganzen Umfange des Menschenlebens fragmentarische Züge hinstellt und zwar meist in recht origineller, ächt volksthümlicher Weise. Er begleitet mit seinen Liedern den Menschen von der Wiege durch's Knaben-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter bis zum Grabe und faßt da seine verschiedenen Beziehungen auf zu Gott und Mensch, zu Natur und Vaterland, zu Beruf und Leben überhaupt. —

Den Säugling in der Wiege empfängt er mit lieblichen Wiegenliedern und läßt da das besorgte Mutterherz dem „Lischen zur Wiege" das freundliche: „Buuti! Buuti! Buuteli bu!
Lyseli thue dyner Aeugleni zu!" 2c.
singen, oder er legt dem „Vater an der Wiege seines Knaben" die folgenden schönen Verse in den Mund:

Mys Büebeli! G'se Gott dy Schlaf,
So wachsist u wirst groß u brav!
U bist du das, so hest de gnue,
U bruchst nit Geld u Gut derzue.

Es ist so mänge ryche Ma
Mit all sym Geld gar übel dra;
Er gäb sy besti Chue derfür
Wär's ihm um d's Herz wie dir u mir.